

Oberlehrer Franz Thiel, Poysdorf.

Kriegspläne in Mähren (1764 – 1840).

Wichtige Verkehrsstraßen durchziehen das Gesenke und das Altvatergebiet, die nicht nur dem Handel dienten, sondern auch von den Truppen und Soldaten im Kriege benützt wurden; solche alte Wege waren: Olmütz—Hohenstadt—Böhm.-Trübau, Olmütz—Sternberg—Freudenthal—Zuckmantel—Neisse (seit 1625 die Poststraße, die von den kaiserlichen Reitern benützt wurde, die den Verkehr zwischen Wien und Breslau vermittelten), die Straßen nach Olmütz über Grulich, nach Neisse über den Spornhauer Sattel, nach Freiwaldau über den Rotenberg (wichtig für die Rompilger aus Norddeutschland)¹⁾, nach Jägerndorf, Troppau und Teschen — sie alle vereinigten sich in Olmütz— sodaß diese Stadt als Handelsplatz und militärischer Stützpunkt große Bedeutung erlangte; deshalb wurde sie auch zu einer Festung ersten Ranges ausgebaut und galt immer als Schlüsselstellung für das Donauland.

Die Wiener Regierung kümmerte sich in der Zeit der Türkenkriege wenig um dieses Gebirgsland und um die Verbesserung der Straßen; erst nach 1700 dachte man ernstlich daran, alle Verkehrswege auszubauen, um die Grundlage für einen regen Handel und Wandel zu schaffen. Leider wurde im Gesenke wenig, fast gar nichts geleistet, weil das Geld dazu fehlte. Erst die Kriege mit Friedrich II. von Preußen zeigten die Fehler und Mißstände der österreichischen Regierung, die sich dann bitter rächten.

Die Offiziere kannten keine Karten; niemand hatte eine Ahnung von Land und Leute, von der Größe der Gemeinden, von der Bodenbeschaffenheit, von den Unterkunftsverhältnissen in den Orten, von ihrer gegenseitigen Entfernung und von den Straßen; es kam vor, daß man die Reiterei in Gemeinden verlegte, wo die Stallungen fehlten, daß die Truppen weite Umwege machen mußten, bevor sie an das Ziel gelangten; es mangelte an guten Karten, an Beschreibungen und an festen Stützpunkten; die Kartenaufnahme des Landes Mähren beanspruchte mehrere Jahre und war erst 1768 vollendet; sie umfaßt 126 Blätter und bietet in der „Beschreibung“ wertvolles heimatkundliches Material für den Forscher. Geleitet wurde die Aufnahme von dem Freiherrn von Elmpt, der das Gesenke häufig nach allen Richtungen bereiste und gute Pläne sowie Ratschläge zur Verteidi-

¹⁾ Vergl. Hans Reutter „Geschichte der Straßen in das Wiener Becken“ (Jahrbuch des Vereines für Landeskunde, Wien 1909).

gung der Heimat entwarf. („Josefinische Aufnahme“ im Kriegsarchiv in Wien.)

Am 30. Oktober 1764 legte er seine Ansichten über das Gesenke nieder, die er dem Kriegsrat in Wien übermittelte²⁾. Nach ihm war dieses Gebiet recht gebirgig und waldreich, entbehrte der Nahrungsmittel für eine Armee, während der Feind bei seinem Vordringen über Jägerndorf und Troppau solche aus dem fruchtbaren Schlesien und aus seinen Festungen nachschieben konnte. Kundschafter und Spione mußten die feindlichen Bewegungen stets genau beobachten und rasch melden, damit die Österreicher sofort ihre Gegenmaßnahmen ergreifen können.

Er setzte sich für ein Lager um Heidenpiltsch ein, das dem Feinde beim Vorrücken auf Olmütz ein großes Hindernis wäre; der große Ravin, der die Mohra vom Rautenberg bis unterhalb Herzogswalde formierte, war auf der mährischen Seite höher als auf der schlesischen; auch das Lobniger Wasser bildete von Hof an einen starken Ravin, sodaß die Position bei Heidenpiltsch eine günstige für eine Verteidigung sei. Dringt der Feind auf der Straße über Bärn-Giebau vor, so ziehen die Österreicher ihre Truppen auf dem großen und kleinen Rautenberg zusammen und gehen bei einem Rückzug in schönster Ordnung durch den Lubniger Wald gegen Braunseifen und weiter gegen Littau zurück. Vom Rautenberg sieht man gut gegen Herlitz und Troppau, kann also den Feind beobachten und seine Bewegungen verfolgen. Gut wäre die Anlage eines kleinen Festungswerkes auf dem Rautenberg, an das sich in Kriegszeiten eine Armee erfolgreich anlehnen könnte.

Nachteilig ist es für diese Stellung, daß jede Brunnenanlage fehlt, sodaß man eine solche in den Felsen sprengen oder eine Zisterne anlegen mußte; auch hätte der Feind Gelegenheit, den kleinen Rautenberg zu besetzen, ihn als Stützpunkt auszubauen und eine Batterie hier aufzustellen.

Räme der Gegner von Zuckmantel über Würbenthal und Hermannstadt, so wäre ein derartiger Versuch ein gewagtes Hasardspiel, weil hier die Berge sehr steil und die Wälder unpassierbar sind.

Dringt der Feind über Troppau herein, so hält ihn das Lager bei Heidenpiltsch auf; auch über Fulnek kommt er schwer weiter, weil die reißenden Gewässer jeden Verkehr für eine Armee unmöglich machen; wohl wäre der Feind in der Lage, die Gegend durch Streifungen zu beunruhigen und die Leute zu schrecken und zu ängstigen. Vorteilhaft mußte ein Defensionswerk in Hochwald und Alt-Litischein

²⁾ Vergl. Wiener Kriegsarchiv — K VII d 28.

sein, das malachische Männer, Heger, Jäger und eine Miliz rasch besetzen. Schloß Hochwald, das starke Mauern und zwei Bastionen hat, kann mit 800 Mann besetzt und gehalten werden. Der Berg Bawihora dominiert die ganze Gegend, doch hindern die Wälder und die steilen Abhänge den Gegner, hierher eine Kanone zu bringen. Schloß Alt-Litischein besitzt starke Mauern und liegt auf einer steilen Anhöhe, von wo man alle umliegenden Berge bestreichen kann; gut wäre eine starke Pallisadierung, die das Schloß uneinnehmbar machen würde; 300 Mann genügten zur Verteidigung vollkommen; die dichten Wälder verhindern jedes weitere Vordringen der feindlichen Truppen. Von Fulnek aus steht dem Gegner der Weg nach Kremsier und Ung.-Gradiß offen.

Über Hof—Sternberg—Littau hat er große Hindernisse in den Bächen, Flüssen und Sümpfen; da muß man rechtzeitig die Passage bei Schrim-Ölhütten abtragen. Nicht vergessen darf man die gute Position hinter dem Fulneker Schloß. Der Feind verfügt über drei große Waffenplätze in Neisse, Rosel und Brieg, von wo er leicht vordringen kann; daher sind Advisoposten wichtig, welche den Feind genau beobachten und nicht aus den Augen lassen. Im Frühjahr und Herbst dürften die Preußen wegen der schlechten Wege und Straßen nichts unternehmen. Heidenpiltsch ist das wichtigste Lager, das unter allen Umständen zu halten ist, da der Feind sonst ohne große Anstrengung bis Olmütz-Sternberg vordringt. Die Schlucht bei Bredlitz ist von geringer Bedeutung. Zwischen Olmütz—Littau kann man dem Gegner den Übergang über die March verwehren. Die gute Position bei Allerheiligen hinter Müglitz muß man im Auge behalten, da man von hier kleinere Abteilungen über Hohenstadt und Schönberg gegen den Brand bei Jannowitz, gegen den Lubniger Wald nach Hof und Bärn vorschicken kann; durch diese Stellung ist es den Preußen verwehrt, Lebensmittel aus der Festung Glaz gegen Olmütz zu bringen. In den Waldungen von Jannowitz und Lubnig könnten unsere Truppen den Feinden großen Abbruch tun und sogar bedeutenden Schaden zufügen. Von Allerheiligen gehen sichere Verbindungen über Kaltenlütich—Trübau—Schönhengst nach Böhmen, von wo auch die Lebensmittel geholt werden. Die Poststraße, die gerade von Olmütz über den Schönhengst nach Leitomischl und Königgrätz angelegt wird, muß zu einer Chaussée erweitert werden, damit bequem zwei Wagen neben einander fahren können. Leider sind die Verbindungsstraßen von Böhmen nach Mähren alle sehr schlecht. Ein Fort im Schönhengst wäre ein großer Vorteil, da es feindliche Streifereien von Glaz her verhindern würde. Im Jahre 1771 mußten alle Gemeinden die Häuser numerieren, auch wurde die Ein-

quartierung genau geregelt, damit keinem Orte ein Unrecht geschähe. Den Bauern war dies nicht angenehm und viele rissen die Ziffern herab. Die Numerierung ermöglichte eine genaue Verteilung der Rekruten auf die einzelnen Herrschaften. 1783 arbeitete der Freiherr Elmpt am 21. August einen neuen Plan zur Verteidigung Mährens aus³⁾; er hatte die großen Verkehrsadern im Auge und suchte geeignete Positionen im Gelände; solche waren zwischen Olmütz und Troppau:

1. bei Heidenpiltsch,
2. bei Alt- und Neu-Bechsdorf a. d. Mohrau,
3. bei Grätz—Zafupischowitz,
4. bei Podwichow,
5. bei Groß- und Klein-Herlitz,
6. bei Lupeln und Hochmühl,
7. bei Jägerndorf — Kapellenberg — Grottendorf — Gundersdorfer Hof (sobald aber der Feind die Oppa zwischen Troppau und Lobenstein passiert, ist diese Stellung nicht mehr zu halten),
8. bei Zuckmantel (Rochusberg, die Anhöhen hinter Oberwallenstein und Schloßberg),
9. hinter der Mohra bei Spachendorf,
10. bei Erbersdorf—Spillendorf,
11. zwischen Gottschdorf und Krondorf und
12. bei Schreiberseifen.

Die Poststraße Olmütz—Sternberg—Freudenthal—Zuckmantel ist bei schlechtem Wetter nicht zu benutzen, da schweres Fuhrwerk nicht weiter kommt; lieber benutzen die Fuhrleute die Straße Olmütz—Hof—Bennisch—Jägerndorf.

Stellungen sind da: 1. bei Zuckmantel—Rochusberg, 2. zwischen Hermannstadt—Zuckmantel—Einsiedl. 3. zwischen Würbenthal und Engelsberg.

Die Straße Spieglic—Eisenberg a. d. March ist so übel, daß sie die Fuhrleute gar nicht benutzen; dasselbe gilt von dem Weg Hannsdorf—Geppersdorf—Schönberg; mit Kanonen und Proviantwagen kommt man da nicht weiter, wohl aber im Winter mit Schlitten. Der Feind ist, wenn er von Glaz kam, nie weiter gekommen als bis Grulich; einen Angriff auf Nordmähren kann er nur von Königgrätz her machen.

Positionen: 1. bei dem Dorfe Lauterbach, wo das Goldensteiner Wasser in die March fällt, 2. auf dem Hambalek (bei Schildberg), 3. genaue Beobachtung vom Schneeberg aus, um die feindlichen Be-

³⁾ Wiener Kriegsarchiv — K VII d 1.

wegungen rasch zu erfahren. 1744 marschierte Karl von Lothringen mit seiner Armee von Grulich über Goldenstein und Freiwaldau nach Neustadt in Schlesien, nachdem zuvor Menschenhand die Straße ausgebessert hatte; doch sollte diese Straße hergerichtet werden, weil sie in Kriegszeiten einen hohen Wert haben dürfte. Die Straßen Sternberg—Neustadt, Muffee—Müglic und die Poststraße Olmütz—Littau—Müglic—Böhmen sind bei nassem Wetter sehr schlecht; denn die Umgebung von Olmütz, Sternberg und Littau leidet im Frühjahr und im Herbst sehr durch das Regenwetter und durch Überschwemmungen; auch gibt es da viele Teiche und Sümpfe. Bei Olmütz ist Platz für zwei Feldlager, und zwar von Goldberg bis Kopuschau und von Kepschein bis Krenau. Der Sammelplatz Heidenpiltsch hat noch immer große Bedeutung. Hatte man bis jetzt den Feind stets von der Oder her erwartet, so kam man 1807 darauf, daß er auch von Böhmen in Mähren einfallen könne und darum mußte man das ganze Land berücksichtigen⁴⁾; die Gegend von Jglau bis Leitomischl eignete sich nach dem Urteil der Fachleute nicht zur Verteidigung. Neben den Positionen verlangte der Kriegsrat in Wien Redouten, Schanzen, Straßenverhaue und gute Beobachtung sowie Aufklärung. Stellungen forderte er: 1. bei Jglau, bei Blumendorf ist sie besser als bei Stecken, 2. bei Paulitz, 3. bei Tschernahora, die man aber nicht lange halten würde, 4. bei Leitomischl, die schon 1758 der General Daun besetzte, 5. bei dem Dorfe Schönhengst, welche die Straße gegen Brünn deckt, 6. bei Gewitsch—Kornitz, die 1758 der General Daun bezog, als er Olmütz entsetzte, 7. bei Spieglic, die man von Grulich leicht umgehen kann, 8. im Altwatergebirge: die Straße Meisse—Freiwaldau—Rotherberg—Olmütz ist die kürzeste Verbindung, aber sehr schlecht; die drei Wege, die von Glaz nach Altstadt führen, ließ man 1790 durch ein Verhau unpassierbar machen und legte an dem Kommerzialweg (Alt-Mohra, Spieglic, Altstadt) ein „tambouriertes“ Werk an, das aber 1807 schon eine Ruine war, 9. bei Zuckmantel, 10. bei Freiwaldau mit einem Posten in Reiwiesen und einem auf der Bischofskoppe; die schwache Seite dieser Stellung ist der linke Flügel auf der Straße nach Freiwaldau, die Reserven liegen in Hermannstadt; die Truppen von der Stellung bei Zuckmantel und Freiwaldau müssen sich gegenseitig unterstützen. Obersdorf ist ein sehr wichtiger Punkt. Aufklärung, Sicherung und Verbindung sind von größter Bedeutung in dieser Gegend; der Offensivgeist der Truppen darf nicht erlahmen; günstig sind hier die großen Waldungen. Den Burgberg bei Jägerndorf benutzten die

⁴⁾ Wiener Kriegsarchiv — K VII d 2.

Preußen 1778/79 in der Winterpostierung; 11. bei Würbenthal und bei Bennisch, wo man ohnedies noch Verschanzungen sieht; bei Wokendorf bemerkt man auf dem Berge eine Schanze, die im 7jährigen Krieg erbaut und dann noch verbessert wurde; 12. bei Bautsch, wo die Österreicher 1778 die Höhen ringsum besetzten; 13. bei Ebersdorf, bei Grätz und Jakubichowitz; bei Grätz liegen noch Überreste von Befestigungen. Die Bischofskoppe und Jakubichowitz sind von größter Wichtigkeit; Alarmstangen und Telegraphen müssen gute Dienste leisten und dem Kommando rechtzeitig jede feindliche Meldung überbringen. Gute Straßen würden viel dazu beitragen, den Gegner hier aufzuhalten. Der General Laudon legte 1790 bei Wiszkowitz Verschanzungen an. Die Strecke Ostrau—Fulnek—Oderberg bietet keine Vorteile für eine Verteidigung; 14. bei Unter-Mugezd-Sauberg; hier wäre eine gute Gelegenheit, den Feind längere Zeit aufzuhalten. Bei Teschen, Friedek und Mistek vermag der Gegner unsere Verbindung mit Galizien zu unterbrechen. Olmütz vereinigt alle Straßen, die von Spiegliß bis Teschen über das Gebirge führen; die angeführten Positionen müssen solange gehalten werden, bis sich in Olmütz die Armee sammelt, die eine Schlacht mit dem Gegner wagen kann; die Gegend von Littau bis Tobitschau eignet sich sehr gut für den Aufmarsch einer Armee, die in ihrem Mittelpunkte Olmütz hat. Weitere Positionen wären bei einem Rückzug nach Wien: bei Olshan, bei Predliß, bei Drihsitz, die auch Daun 1758 bezog. Die Pollauerberge und die Thaya sind kein rechtes Hindernis. Gut wäre der Ausbau von Littau zu einer Festung.

1809 bereifte ein Generalstäbler Nordmähren, wo er schlechte Straßen antraf⁵⁾; er schlug folgende Positionen vor: 1. bei Eisenberg auf dem Wege nach Rabenau—Schönberg (für eine Division und eine Batterie); die Vorposten stehen bei Hannsdorf und bei Ebersberg hinter dem Holzkreuz. 2. Hinter Groß-Heilendorf für drei Bataillone. Bei Zuckmantel, das etwas zu entlegen ist, genügten zwei Kompagnien. 3. Hinter Würbenthal und hinter Freudenthal für je vier Batterien.

Erzherzog Karl verlangte den Ausbau der Stellung in Heidenpiltsch und Mistrowitz; die Verschanzungen vom Jahre 1790 sind noch erkennbar und könnten in drei Wochen hergestellt werden (die zwei geschlossenen Redouten bei Mistrowitz wären in drei bis vier Tagen fertig). Die Straßen von Glaz und Reisse sind zu verhauen. Von Spiegliß aus war er mit einem Glazer Bürger in Verbindung (Kundschafter).

⁵⁾ Wiener Kriegsarchiv — K VII d 3.

⁶⁾ Kriegsarchiv K d VII 16.

Nach einem Berichte vom 31. Jänner 1827⁶⁾ faßte der Kriegsrat in Wien noch eine Reihe von Positionen ins Auge, die man bei einem Rückzug von Olmütz beziehen könnte. Olmütz sei eine Schlüsselstellung für Österreich, doch wäre eine Festung in Mähr.-Trübau notwendig. Das mährische Grenzgebirge ist auch eine Festung. Die Preußen besitzen leistungsfähige und gute Straßen, sowie eine ganze Reihe von Festungen, die der Österreicher niemals angreifen könnte. Mit dem Fall der Festung Olmütz hat der Gegner den Weg bis zur Donau offen; an folgenden Stellen wäre ein Widerstand der Österreicher denkbar, damit der Feind nicht so schnell vordringe: 1. bei Littau—Tobitschau, wo Teiche und Sümpfe recht günstig seien, 2. auf den Höhen hinter Olshan, hinter Proßnitz, hinter Neukausnitz und bei Drihsitz; 3. bei Latein—Brünn—Spielberg, bei den Höhen von Lutsch und bei den Teichen von Mönitz. Die Pollauerberge sind ohne Bedeutung, weil sie der Feind umgehen kann. Bei einem Angriff von Polen sind gute Positionen bei Bieliß, bei Skotschau, hinter Teschen, bei Weißkirchen, bei Freiberg und Alt-Titschein. Wenn die Preußen angreifen, so tun sie es über Böhmen, um Olmütz von der Flanke zu bekommen; die Festungen Josefstadt, Königgrätz und dann Olmütz erfordern bei einer Belagerung viele Truppen, was wieder ein Vorteil für die Österreicher ist; denn die feindliche Hauptmacht ist etwas geschwächt, die über Iglau—Znaim und Brünn—Nikolsburg weiter marschirt; zwischen diesen beiden Hauptstraßen hat der Österreicher gute Verbindungswege, sodaß sich die Truppen gegenseitig rasch unterstützen und einander helfen können. Da sind folgende Positionen: hinter Iglau, bei Paulitz, hinter Gröschelmaut, hinter Budwitz, hinter Schelletau, bei Neuschallersdorf auf dem rechten Thayaufer und bei Znaim. Auf der anderen Straße wären nachstehende Stellungen: hinter Rzeczkowitz, hinter Lipowka, hinter Czernahora, bei Brünn, bei Seelowitz und hinter Muschau am rechten Thayaufer. Groß-Bittesch darf man nicht übersehen, weil der Gegner hier eindringen und von da Brünn überumpeln kann. Geht der Feind aus Mähren zurück, so hat er geeignete Positionen bei dem Dorfe Schönhengst und hinter Ritschan und Domaschom.

Nach einigen Jahren schenkte man in Wien dem Gesenke wieder größere Bedeutung, wie ein Generalstäbler am 3. März 1839⁷⁾ in einer Denkschrift ausführte; er sieht in den Bergen: Schwarzberg bei Rothwasser, Altvater bei Grumberg, Spieglißer Schneeberg und Zannowitzer Altvater, in den breiten Übergängen des Altvaterge-

⁷⁾ Kriegsarchiv K VII d 52.

kirges, in dem durchschnittenen Gelände, in den schlechten Straßen und in dem Mangel an Transversalverbindungen ein großes Hindernis; vier Straßen gehen bei Rothwasser, Guldenfluß, Spieglik und Spornhau, nebst mehreren Karren- und Fußwegen übers Gebirge; die schluchtartigen Täler der March, der Graupa, Bord und Zose enden steil, sind bewaldet und bebaut; die Karrenwege eignen sich nur bei schönem Wetter für leichtes Fuhrwerk; auf den guten Landstraßen neben der Leß bis Reitenhau und neben der March bis Krumpisch kommen alle Waffengattungen sicher vorwärts. Die neue Straße Königgrätz—Gabel—Rothwasser—Schönberg—Kömerstadt—Freudenthal—Troppau wird es ermöglichen, daß im Ernstfalle die einzelnen Truppen sich gegenseitig unterstützen und aus- helfen; eine gleiche Straße sollte von Heidenpiltich über Friedland nach Kömerstadt geführt werden. Nach Olmütz führen: eine Chaussée von Troppau über Hof in die Marchfestung, die für militärische Zwecke gut geeignet ist. Die Poststraße Olmütz—Sternberg—Freudenthal—Zuckmantel hat keinen soliden Unterbau. Die Straße von Freudenthal über Kömerstadt—Eulenberg nach Neustadt und Sternberg ist bis Kömerstadt eine Landstraße und dann eine solide Chaussée, deren Bau aber erst von 1839 an beendet wird. Die Straße von Troppau über Odrau nach Weißkirchen wird nachlässig unterhalten. Über das Altvatergebirge gehen: der Landweg von der Grenze nach Rothwasser—Olleschau; die Preußen haben eine schöne Chaussée. Die Straße von Bobischau über Grulich, Halbseith, Eisenberg und Heilendorf wird jetzt umgebaut. Der Landweg von Wilhelmsthal nach Spieglik, Altstadt und Halbseith. Die Landstraße von Johannesberg und Neisse über Spornhau nach Halbseith und über Wüst-Seibersdorf—Allersdorf—Schönberg—Heilendorf (stellenweise ist es ein Landweg). Die Straße von Schönberg über Frankstadt—Liebau—Neustadt wird jetzt gebaut. Der Feind möchte sicher im Ernstfalle die Straße über Freudenthal—Kömerstadt—Sternberg benutzen, übers Altvatergebirge schickt er dann nur kleinere Abteilungen als Flankendeckung seiner Hauptmacht. Dieses Gebirgsland ist sehr arm und hat keine „Subsistenzmittel“. Stellt Österreich ins obere Marchthal ein Armeekorps, so kann es unter Umständen auf den vier Straßen offensiv vorgehen; wichtig sei aber eine gute Aufklärung, Sicherung und Beobachtung des Feindes. Nur müßte die erwähnte Chaussée von Königgrätz über Schönberg nach Troppau schon fertig sein, ebenso die Strecke Bobischau—Rothwasser. Fällt der Feind im Raume Glaz—Silberberg—Schweidnitz—Neisse in Mähren und Böhmen ein, so hat er hier näher nach Olmütz, ist sofort am rechten Marchufer und umgeht so die Verteidigungslinie an der

March. Einen Einfall der Österreicher in das Gebiet von Neisse braucht er nicht fürchten, weil ein Kampf zwischen den Festungen und Flüssen aussichtslos sei. Über Glaz kann er gegen Klösterle—Heilendorf—Hohenstadt vordringen, sodaß er gleich in der Ebene ist, bevor noch von Heidenpiltich Hilfe kommt; Mittelwalde—Hohenstadt sind 5 Meilen entfernt, Hohenstadt—Heidenpiltich aber 8 Meilen. Der Feind hätte da die Initiative. Österreich stellt seine Hauptmacht bei Olmütz auf, dann muß je ein Armeekorps nach Schönberg und an die Mohra gehen. Bedroht der Feind auch Böhmen, so geht die Hauptmacht in den Raum Leitomischl—Mähr.-Trübau (hier steht der größere Truppenteil); deshalb ist eine solide Straße von Schildberg über Lattenitz nach Trübau von großer Wichtigkeit.

Positionen, die im Gebirge dem Gegner den Vormarsch erschweren, sind: bei Rothwasser, damit der Weg nach Brünn gesperrt ist; nötig sind 32.000 Mann; auf dem Hambalek (die Straße ist hier unpraktikabel zu machen) genügen 10—12 Bataillone. Damit der Gegner nicht nach Hannsdorf, Gabel und Grulich vordringt, sind seine Bewegungen genau zu beobachten und sofort durch Gegenmaßnahmen zu vereiteln. Die Stellung bei Goldenfluß erfordert viele Kräfte; von Grulich geht eine neue Straße nach Halbseith; das Servitenkloster ist ein wichtiger Stützpunkt. Bei Spieglik sind die Wege zu verhauen und durch kleine Kräfte abzusperren. Dasselbe gilt von Ramsau, wo gerade eine Straße gebaut wird, und vom Rothenberg, wo Wälder und Wege verhaut und Schanzen angelegt werden sollten. Doch dürfen sich diese Abteilungen nicht in größere Kämpfe einlassen, sondern nur den Gegner behindern und beobachten, wo er mit seiner Hauptkraft hinaus will. Bei Halbseith vereinigen sich im Falle eines Rückzuges all diese Abteilungen. Die Straße von Halbseith nach Heilendorf wird gebaut werden. Bei Hof Nikles ist eine Fallsperre, wo auch Geschütze in Stellung gebracht werden müssen; Pföhlwies—Geppersdorf und Primiswald sind zu besetzen und zu bewachen. Hinter der Linie des Hambalek ist bei Klösterle eine Position (auf der Seite gegen Bohutin), falls der Feind von Rothwasser oder von Halbseith vorrückt; doch könnten sich diese Abteilungen nicht gut seitwärts sichern. Die Position bei Hohenstadt wird gedeckt durch die drei großen Teiche, sodaß hier 50.000 Mann genügten und bei guten Verschanzungen sogar 12.000 Mann weniger; der rechte Flügel lehnt sich gegen Kolleschau—Lesnitz an, das gut zu besetzen ist wie auch der Berg „Trlina“, um gegen Brünnles sicher zu sein; der linke Flügel steht auf den Höhen bei Skalitzka; Nachteile: über die March müßten vier Brücken geschlagen werden; der rechte Flügel wäre stärker zu besetzen; bei Hochwasser würde die Stellung unmöglich

sein; kleinere Abteilungen bewachen die Straße Schönberg—Frankstadt—Neustadt.

Im allgemeinen sind all diese Stellungen nicht gut zu nennen, weil sie viele Kräfte fordern, die soliden Straßen fehlen und keine Lebensmittel hier vorhanden sind. An Truppen benötigten diese Positionen: 21 Bataillone, 10 Eskadrons und 8½ Batterien; der Rest von 12 Bataillonen, 6 Eskadrons und 2½ bis 3½ Batterien lagern im Raume Schönberg—Olleschau—Krumpisch. Von Klösterle bis Krumpisch sind dann noch rasch einige Brücken zu schlagen; kleinere Abteilungen sichern die Haupttruppen und halten die Verbindung; Alarmstangen stehen auf den Höhen (vor allem auf dem Krakerberg bei Geppersdorf). Die Wege und Fußsteige sind zu verhauen; wo es geht, legt man Hindernisse und baut Schanzen.

Ginquartierungsverhältnisse für Südmähren (1771)⁸⁾:

Gemeinde	Zahl der Häuser	bequeme Cinqu.	Zur Not	Gemeinde	Zahl der Häuser	bequeme Cinqu.	Zur Not
Althart	84	42	168	Laas	24	17	68
Baumöhl	33	18	72	Lechwitz	35	25	100
Böhndorf	82	26	104	Mühlfraun	42	19	76
Bruck-Kloster	11	—	—	Mudlau	17	11	44
Bromau	150	50	200	Naschetitz	44	35	140
Bromau-Vorstadt	37	—	—	Neuhart-Schloß	12	—	—
Durlaß	47	28	112	Oblas	54	36	144
Edlspitz	59	55	220	Pöltzenberg	42	20	80
Eugenfurt	14	12	48	Pratsch	46	35	140
Erdberg	162	81	324	Poppitz	65	58	232
Fischhäusel	6	—	—	Possitz	25	36	144
Fratting	75	55	220	Probitz	45	20	80
Frauendorf	23	—	36	Ranzern	42	30	120
Frain	117	22	88	Rausenbruck	76	52	208
Frainersdorf	38	—	32	Rothigel	33	20	80
Gnadlersdorf	69	60	240	Schaffa	149	42	168
Grafendorf	67	36	144	U-Schalardorf	66	26	104
Grillowitz-Nl.	33	24	96	Neu-Schalardorf	62	37	148
Gröschl-Maut	18	—	27	Schattau	230	150	600
Grusbach	102	60	240	Schilttern	135	70	280
Gurwitz	44	30	120	Schönau	57	40	160
Hödnitz	102	80	320	Seletitz	54	22	88
Höflein	101	80	320	Tajaz Groß	258	150	600
Jreititz	85	40	160	Tajaz Klein	76	50	200
Joslowitz	129	54	216	Tasowitz	157	98	392
Kallendorf	66	49	196	Tieffenbach	25	30	120

⁸⁾ Wiener Kriegsarchiv — K VII d 29.

Gemeinde	Zahl der Häuser	bequeme Cinqu.	Zur Not	Gemeinde	Zahl der Häuser	bequeme Cinqu.	Zur Not
Urbau	102	67	228	Neudeck	24	8	16
Vöttau	47	22	88	Neumühl	44	15	90
Wenzelsdorf	68	35	140	Neusiedl	106	95	197
Znahm	471	500	2000	Nikolsburg	744	435	5030
Untere Vorstadt	16	—	—	Nußlau	161	162	224
Obere Vorstadt	49	—	—	Pardorf	87	87	203
Vogelstangen	53	—	—	Popelitz	153	118	300
Thaha Häuser	53	—	—	Pollau	162	319	1137
Auspitz	304	350	2400	Poppitz	164	68	345
Bergen	179	328	1106	Prittlach	160	80	220
Bratelsbrunn	186	169	646	Pulgram	90	41	222
Brünn	826	—	—	Rampersdorf	67	24	190
Alt Brünn	161	96	150	Seelowitz	162	123	258
Dürnholz	243	140	302	Tracht	98	221	439
Eisgrub	223	125	206	Urbau Gr.	57	59	200
Frischau	66	40	96	Urbau Klein	44	31	93
Fröllersdorf	72	92	258	Vierhöfen	16	6	18
Guldenfurt	67	58	126	Voitlsbrunn	124	68	363
Guttenfeld	51	41	180	Weißtetten	86	89	230
Klentnitz	87	52	122	Wischau	281	450	1100
Lundenburg	157	67	260	U.-Wisternitz	107	238	686
Mariahilf	34	32	108	Ob.-Wisternitz	113	155	192
Mödriz	136	114	228	Wostitz	157	104	147